



Verantwortlich Handeln in Jugendarbeit und Schule

Demokratie- und menschenfeindliches Verhalten beschäftigen Jugendarbeit & Schule zunehmend. „Wiederholte Störungen unter Verwendung verfassungsfeindlicher Codes im Klassenzimmer oder auf dem Schulhof; Jugendklubbesucher*innen, die sich rechtsextrem äußern, oder antisemitische Schmierereien anbringen – all das sind Herausforderungen sowohl für den Schulfrieden als auch für das demokratische und offene Miteinander in der Jugendarbeit. Wer sich als Lehrkraft, Pädagog*in und Sozialarbeitende dem Problem stellen will, erhält mit diesem Handlungsleitfaden **Orientierung für einen souveränen und wirksamen Umgang**. Der Leitfaden baut auf einen Interventionsplan in fünf Schritten auf, die hier kurz vorgestellt werden.

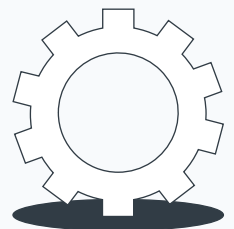
Mehr: farp.online/materialien.html

Tools & Materialien

- „Checkliste für aktive Demokratiestärkung in Schulen – Handlungsempfehlungen zum institutionellen Umgang mit rechtsextremen und menschenfeindlichen Vorfällen in Schulen“
- „Interakt – Kommunikationsmodell und Handlungskonzept Dialogmoderation“

Weitere Links

- Infoportal Komplex www.kooperationsverbund-rechtsextremismuspraevention.de
- Mobile Beratungen www.bundesverband-mobile-beratung.de
- Verband der Betroffenenberatungen VBRG www.verband-brg.de
- BAG Ausstieg www.bag-ausstieg.de



Unser Angebot zur Weiterbildung & praxisorientierten Anwendung des Handlungskonzepts

Wer wir sind: Die Fachstelle für Schule & Jugendarbeit

Handlungskonzept zum pädagogischen Umgang mit Rechtsextremismus, Demokratie- und Menschenfeindlichkeit

05
Module

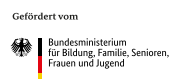
10
Tage



Ein Projekt von



gefördert von



5
Schritte

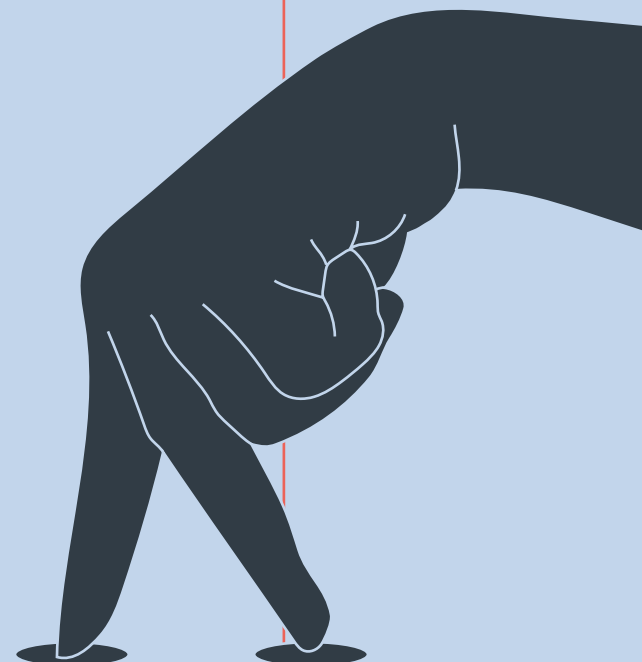
In einer zehntägigen Weiterbildung à 5 Module werden anhand von konkreten Fallbeispielen und aktuellen Problemlagen – die Arbeitsschritte des Handlungskonzepts vermittelt.

Weitere Infos: cultures-interactive.de/de/Handlungskonzepte-menschenverachtendephaenomene

Wir beraten, begleiten & bilden fort, bundesweit, digital oder vor Ort.



farp.online



1

Erkennen & Einordnen

Im ersten Schritt müssen rechtsextreme, menschen- und demokratiefeindliche Äußerungen oder die Verwendung von verfassungswidrigen Symbolen bei Kindern und Jugendlichen überhaupt **erkannt** und **als Problem wahrgenommen** werden. Dabei ist es ratsam, die Vorfälle so gut wie möglich zu erfassen und zu erörtern. Im Gespräch mit Kolleg*innen lässt sich in Erfahrung bringen, welche Wahrnehmungen andere in der Kommune gemacht haben.

Eine erste Einordnung darüber, wie schwerwiegend der Sachverhalt ist, kann in einem Beratungsgespräch z.B. mit den lokalen Mobilen Beratungen, Präventionsangeboten vor Ort, den Koordinierungsstellen der Partnerschaften für Demokratie oder der „Fachstelle Rechtsextremismusprävention“ (fa:rp) von cultures interactive e.V. erfolgen.



2

Situationsanalyse & der Blick unter die Oberfläche

Im zweiten Schritt sollte bei den betreffenden Kindern und Jugendlichen jeweils eingeschätzt werden, **wie stark sie bereits radikalisiert sind, welche Ausgangslage in der Familie besteht und welche sozialen und biografischen Hinwendungsfaktoren die Radikalisierung begünstigen**. Ferner ist wichtig, welche Stellung diese Jugendlichen in ihrer Peer-Group innehaben, wie die nicht radikalisierten Jugendlichen auf sie reagieren und welche positiven persönlichen und sozialen Umfeld-Ressourcen bei ihnen zu erkennen sind.

Eine weitere Einschätzung betrifft die **Situation im Gemeinwesen**: Gibt es aktive rechtsextreme Organisationen vor Ort? Sind Institutionen wie Schule, Jugendeinrichtungen und zuständige Ämter in der Region gut gewappnet, um rechtsextreme und menschenrechtsfeindliche Einflüsse zurückzuweisen? Wie sind die Strukturen der (über) regionalen Jugendhilfe- und der zivilgesellschaftlichen Angebote aufgestellt?

Wer die Hintergründe und Hinwendungsfaktoren von Jugendlichen und die Arbeitsvoraussetzungen vor Ort kennt, kann mit eigenen Strategien und abgestimmten pädagogischen Maßnahmen eine erfolgreiche Bearbeitung von rechtsextremem und menschenfeindlichen Vorfällen in die Wege leiten.

3

Prävention & Demokratieförderung sind Teamarbeit

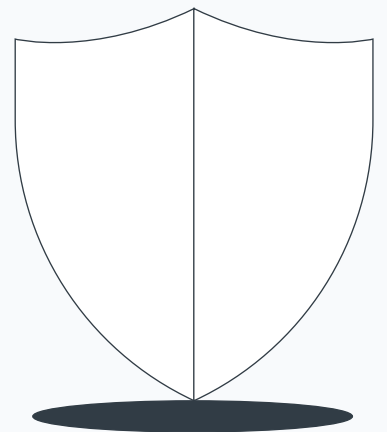
Institutionelles Team: Um Rechtsextremismus pädagogisch entgegenwirken zu können, braucht es ein **gut aufgestelltes Team** und die klare Unterstützung durch die Leitung, damit ...

... die Kolleg*innen mit uneingeschränkter Unterstützung und im Auftrag der Institution handeln können.

... die Arbeitsprozesse in gemeinsamen Fallberatungen und Supervision gut reflektiert werden können.

... damit Betroffene und nicht-extremistische Jugendliche ebenfalls pädagogische Angebote erhalten – und ein zu starker Fokus auf „Troublemaker“ vermieden wird.

... damit die Sicherheit der Fachkräfte gewährleistet ist.



5

Bildung, Demokratieerziehung & Intervention miteinander verbinden

Vorbeugende pädagogische Maßnahmen und **erforderliche anlassbezogene Interventionen** sollten Hand in Hand gehen. Solche Interventionen sind u.a. ...

... der **Schutz** aller Schul- und Einrichtungsbesucher*innen und Mitarbeitenden.
... die **gezielte Ansprache** von rechtsextrem orientierten Jugendlichen, um Veränderungsimpulse zu geben.

... **Verfolgung strafrechtlich relevanter Vorkommnisse**, Nutzung von Hausordnung und schuldisziplinarischer Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen.

Zudem sollten dauerhaft breitenwirksame Verfahren der partizipativen Demokratieerziehung eingerichtet werden, die z.B. ...

... die **Mitbestimmung** und **Teilhabe** von Jugendlichen in Schule und Jugendeinrichtungen **stärken**.

... die **Hausregeln** mit Kindern und Jugendlichen erarbeiten und regelmäßig aktualisieren.

... **soziale Kompetenzen** sowie **Dialog- und Gesprächsfähigkeit** unter Kindern und Jugendlichen **fördern**.

... **inklusive und genderreflektierte Jugendkultur-Workshops** anbieten und mit lebensweltorientierter politischer Bildung verbinden.

4

Maßnahmenplanung, Wirkungsindikatoren, Selbstevaluation

Im vierten Schritt geht es um die Bestimmung von Zielstellungen, die Planung von möglichen Handlungsschritten und die Erarbeitung eines Zeit- und Maßnahmenplans. Dabei ist es hilfreich, für sich selbst Indikatoren festzulegen, anhand derer Fortschritte in der gemeinsamen Arbeit festgehalten werden können. Diese sollen vor allem der professionellen Selbsteinschätzung dienen – können aber u.U. auch zu einer von außen geforderten Wirkungsevaluation beitragen.

Ziele

Was kann die Fachkraft / das Team im Rahmen ihrer*seiner Arbeit und vor dem Hintergrund der unter 2. und 3. angesprochenen Faktoren realistisch erreichen?

→ **Akteure**: Wer sollte zur Unterstützung einbezogen werden?

→ Lassen sich zeitliche Meilensteine für die Durchführung ansetzen – und welche Maßnahmen sind vorgesehen?

→ **Wirkungsindikatoren**: Welche quantitativen und qualitativen Indikatoren helfen dabei, Rückschlüsse auf die erzielten Effekte zu ziehen?

→ **Reflexive Selbstevaluation**: Wie können Teamtreffen und kollegiale Fallberatungen am besten dazu beitragen, die bisherigen Ergebnisse zu besprechen und Änderungen in Zielbestimmung und Maßnahmenplanung vorzunehmen?

3

Prävention & Demokratieförderung sind Teamarbeit

Regionales Team: Lokale Herausforderungen durch Rechtsextremismus sind selten das Problem nur einer Institution wie z.B. der Schule. Deshalb ist es sinnvoll, vor Ort Fachkräfte aus Jugendarbeit, Allgemeinen Sozialen Diensten und aus der Verwaltung anzusprechen, sich über Beobachtungen in der Kommune (anonymisiert) auszutauschen – und notwendige, gemeinsam abgestimmte Handlungsschritte zu vereinbaren. Auch zur Polizei sollte ein guter Draht bestehen, nicht zuletzt um schnelle Hilfe bei akuten Bedrohungslagen zu erhalten.

Spezialisierte Hilfen: Die Teams der Mobilen Beratung, Betroffenenberatung, Distanzierungs- und Ausstiegshilfe sowie lokale Angebote zur Prävention und Demokratiebildung können wichtige Unterstützung leisten. Die Kontakte und Informationen im jeweiligen Bundesland finden sich auf dem „Infoportal“ des Kooperationsverbunds Rechtsextremismusprävention KOMPREX.

